

Oberösterreichisches Landesarchiv.**51. Jahresbericht (1947).****R a u m f r a g e.**

Zu den schwierigsten Aufgaben, die dem Landesarchiv gestellt sind, zählt die Lösung der Raumfrage. Sie beschäftigt in gleichem Maße auch das Landesmuseum und ist für beide wissenschaftlichen Landesanstalten zu einem schwer lösbaren Problem geworden. Kriegs- und Besatzungsverhältnisse haben einen in Linz sich unangenehm auswirkenden Platzmangel hervorgerufen. Seit dem Jahre 1938 mußte das Landesarchiv bedeutende Teile von Amtsregistra-turen übernehmen, die früher im Landhaus und ehemaligen Stathaltereigebäude untergebracht waren.

Einen ansehnlichen Zuwachs erfuhren die Archivbestände durch die im Zuge der politischen Umwälzungen erfolgte Einziehung von Kloster- und Schloßarchiven. Überdies hatte das Landesarchiv zahlreiche gefährdete Schriftdenkmale in seine Obhut zu übernehmen. Zu den vollgepfropften Depots im Linzer Archiv- und Sparkassegebäude auf der Promenade kamen die ausgedehnte Räume umfassenden Bergestellen in den Klöstern St. Florian und Kremsmünster.

Da die Unterbringung der Archivalien an vier getrennten Orten die Verwaltung und Benützung bedeutend erschwert, muß deren Vereinigung in Linz mit allem Nachdruck angestrebt werden. Bereits im Jahre 1938 stellte das Landesarchiv den Antrag auf einen Neubau des Archivgebäudes, der jedoch auch in der an großen Planungen keineswegs armen nationalsozialistischen Zeit nicht zur Ausführung kam. Das Projekt, das kultur- und baugeschichtlich interessante straßenseitige Hauptgebäude der Fabrikkasernen für Archiv- und Musealzwecke zu verwenden, ist wieder aufgegeben worden; denn auf Grund einer am 31. Mai 1947 mit Vertretern der Stadt Linz, der Bundesgebäudeverwaltung II und des Denkmalamtes stattgefundenen Besprechung gab die oberösterreichische Landesregierung ihre Zustimmung zur Entfernung der Fabrikkasernen für Erweiterungspläne der Linzer Tabakfabrik.

Eine Linderung der Raumnot könnte die Verwendung eines Teiles der Schloßkasernen für kulturelle Zwecke bringen. Dieser große Bau wurde der Stadtgemeinde Linz zugesprochen, an welche das Landesarchiv bei einer Beratung am 2. Dezember 1947 das Ersuchen um Zuweisung von Räumen für Archivzwecke richtete.

Erwerbungen.

In den Vorjahren war bereits eine große Zahl der bei mehreren Bezirksgerichten zurückgebliebenen alten Briefprotokolle zur Ergänzung der vom Landesarchiv verwahrten Archivbestände des Landesgerichtes Linz übernommen worden. Diese Einziehungsaktion wurde im Jahre 1947 fortgesetzt und brachte einen Zuwachs von 166 Briefprotokollen (1620—1847), welche die Bezirksgerichte Peuerbach, Raab und Unterweißenbach verwahrten. Die Bezirkshauptmannschaft Grieskirchen trat 13 Aktenfaszikel, 23 Einreichungsprotokolle und 10 Indices des ehemaligen Bezirksamtes Haag a. H. aus den Jahren 1854—1867 ab.

An kleineren Erwerbungen sind zu verzeichnen: Archivalien der Herrschaften Garsten, Lambach und Steyr 1623—1780 (Magistrat Steyr), 2 Aktenfaszikel (1818—1883) des Katasteramtes Urfahr, 2 Bände Kirchenrechnungen der Pfarre St. Margarethen-Thalheim bei Lambach 1516—1633 (Spende der Genealogischen Vereinigung für Oberösterreich), Archivalien des Binderhandwerks in Enns 1558—1865 (Spende Hofrat Dr. Straßmayr), Urkunden der Herrschaft Starhemberg, 19. Jahrhundert (Spende Güterdirektor Neukirch) und ein Formularienbuch über die Gerichtsordnung des Landes ob der Enns, Ende 16. Jahrhundert (Ankauf Antiquariat Hinterberger, Wien).

Die Ankäufe für die Handbücherei bewegten sich im Hinblick auf die ungünstige Lage am Büchermarkt in bescheidenen Grenzen. Es wurden 246 Bücher, hauptsächlich ältere Werke erworben. Hervorhebung verdient eine Sammlung von 5 Bänden mit Flugschriften und Abhandlungen zur Geschichte, Politik und Verfassung der österreichisch-ungarischen Monarchie nach 1847 und ein fünfbandiges Handelslexikon aus dem Jahre 1849.

Ordnungsarbeiten.

Trotz den vielen Mehrarbeiten, welche die Verlagerung großer Bestände in St. Florian und Kremsmünster und die durch den Platzmangel häufig notwendig gewordenen Umstellungen verursachten, nahm die Neuordnung und Katalogisierung der in der letzten Zeit zugewachsenen Archivalien günstige Fortschritte. Inspektor Friedrich Schober sichtete die Kommunearchive Hütting und Sarmingstein. Infolge der durch Krieg und Besetzung hervorgerufenen Wirren waren die Schloßarchive von Waldenfels und Weinberg in einen

chaotischen Zustand geraten. Das Landesarchiv ließ sie im Jahre 1946 zur Sicherung nach Linz schaffen und betraute Oberlehrer a. D. Georg Grüll mit der Ordnung.

Das Schloßarchiv Waldenfels umfaßt 158 Urkunden (1549—1835), 330 Handschriften (1500—1906) und 359 Schuberbände Akten (1529—1934). Unter den reichhaltigen Beständen befinden sich Briefe der gräflichen Familie Grundemann von 1625 angefangen, das Hauptstiftungsbuch dieses adeligen Geschlechtes (1631—1761), mehrere Urbare von 1500 an, ein bisher unbekanntes Taiding von Eibenstein 1558, 2 Aktenbände über die Heilquelle, das sogenannte Rindlwasser im Eibensteinerholz (1754—1784) sowie einige Mappen und Pläne des Herrschaftsbesitzes und der Waldungen. Erwähnung verdient die geschlossene Reihe der Wirtschaftsrechnungen vom Jahre 1636 angefangen, die 215 Schuberbände füllen. Auf Grund der in den Jahren 1787 und 1801 angefertigten Archivregister konnte die Feststellung gemacht werden, daß in den letzten 150 Jahren nur sehr geringe Verluste eintraten. Während der Besetzungszeit haben kleine Teile durch Feuchtigkeit und Mäusefraß gelitten.

Dem Schloßarchiv Weinberg kommt große Bedeutung für die Landesgeschichte zu, weil es einen bis in das 14. Jahrhundert zurückreichenden Schatz an Schriftdenkmalen birgt, die das hervorragende Wirken von Sprossen der Familie Thürheim in der Landesverwaltung beleuchten und in seltener Vollständigkeit den Aufgabenkreis einer Grundherrschaft als Obrigkeit und als Wirtschaftskörper veranschaulichen. Im Jahre 1920 sind die Bestände durch den Unterzeichneten nach den noch vorhandenen Repertorien Johann Adam Trauners (1723—1805), der sich um das oberösterreichische Archivwesen große Verdienste erwarb, geordnet worden. Da das Archiv bei der militärischen Besetzung des Schlosses 1945 vollständig durcheinandergeworfen wurde, kamen die Archivalien ein Jahr später in drei Autotransporten zur Neuordnung nach Linz. Eine Überprüfung ergab, daß die Verluste rund 10 Prozent betragen und manche Archivstücke stark beschädigt wurden.

Die Handschriften (835 Bände) beinhalten Familienangelegenheiten der Thürheim, Landstände, Gerichts- und Zunftwesen, Urbare, Dienst- und Rechnungsbücher. Die bisher gesichteten Aktenbestände füllen 1016 Schuberbände. Ihr Inhalt ist derart mannigfaltig und aufschlußreich, daß das Weinberger Archiv zu den ergiebigsten Geschichtsquellen des Landes zählt. Für alle Zweige der Verfassung

und Verwaltung, der Wirtschaft und des religiösen Lebens findet sich hier noch gänzlich unbekannter Stoff. Einen selten geschlossenen Bestand bildet die Sammlung Patente und Verordnungen von 1551—1846, die 106 Schuberbände umfaßt. Vielleicht war es ein Glück, daß die Schloßherren auf Weinberg im letzten Jahrhundert jedermann den Zutritt zum Archiv verwehrten und so Diebstähle verhinderten. Nicht einmal Franz Kurz, der Bahnbrecher der auf Quellenstudium aufgebauten landeskundlichen Forschung, durfte aus diesem reichen Born der Geschichte schöpfen.

Der Wert des Archivs für die Landesgeschichte läßt sich in dieser kurzen Zusammenfassung nicht würdigen, er soll später in einer eigenen Arbeit dargelegt werden. Noch sind der reiche Urkundenbestand und die bis in das 17. Jahrhundert zurückreichende, viele tausend Schreiben umfassende Familienkorrespondenz sowie die Hauptabteilungen: Familienarchiv, Fremde Herrschaften und Familien, Verschiedenes zu ordnen und zu verzeichnen.

Die Archive der einstigen Klöster Baumgartenberg, Waldhausen und Windhaag hatten ein bewegtes Schicksal, da sie in alle Winde zerflatterten, soweit sie nicht schon früher zugrunde gegangen waren. Reste, die sich im Archiv des Linzer Domkapitels, im Diözesanarchiv und Musealarchiv befanden, sowie die vom Landesarchiv im Laufe der Jahrzehnte erworbenen Bruchstücke wurden von Grüll zu den ursprünglichen Beständen wieder vereinigt und in einem Verzeichnis zusammengefaßt. Die Urkunden dieser drei Archivkörper hat Oberarchivrat Dr. Erich Trinks bereits früher verzeichnet.

Insgesamt sind noch 194 Handschriften und 59 Schuberakten erhalten. Aus Baumgartenberg stammen ein Urbar von 1330 mit der Klosterchronik, das dreibändige Archivverzeichnis von P. Lebitsch (1768) und ein Kopialbuch von 1511. Dürftige Reste sind von dem einst reichhaltigen Stiftsarchiv Waldhausen auf uns gekommen. An wertvollen Stücken sind zwei Kopialbücher aus dem 15. Jahrhundert, mehrere Urbare und Taidinge (15. und 16. Jahrhundert), ein Klosterinventar von 1614 und Prälattenstandsakten (1503—1697) zu nennen.

Zu dem Windhaager Archiv, das in dem von Joachim Enzmiller Grafen von Windhaag erbauten Prachtschloß untergebracht war, gehören einige Herrschaftsurbare (15.—17. Jahrhundert), ein Fischwasserbuch (1554), eine Klosterchronik (1679) und Bauernkriegs-

akten. Eine Sehenswürdigkeit ist das auf Pergament geschriebene und mit zahlreichen Miniaturen geschmückte Gebetbuch Enzmillers aus dem Jahre 1656.

Die großzügige Ausgestaltung der Handbücherei in den letzten zwei Jahrzehnten und der bedeutende Zuwachs im Jahre 1945 — aus der aufgelassenen Landesbibliothek und der Bücherei des früheren Historischen Forschungsinstitutes in St. Florian übernahm das Landesarchiv 2400 Bände — erforderten dringend eine Umordnung und Neusignierung, mit welcher Dr. Otto Wutzel betraut wurde. Das wohlerwogene System trägt der Einreihung von Neuerwerbungen auf lange Zeit Rechnung. Für die Archivbibliothek, die bereits 15.000 Bände umfaßt und zu den bestausgestatteten Fachbüchereien in ganz Österreich zählt, wurde im Archivgebäude der ganze Vordertrakt des ersten Stockwerkes freigemacht.

Die dem Oberarchivrat Dr. Trinks für das Urkundenbuch des Landes ob der Enns übertragenen Arbeiten werden zum Abschluß gelangen, wenn die Reise in die Wiener Archive, die dort noch einen längeren Aufenthalt erfordern wird, durchgeführt ist. Es ist nur mehr die bis zum Jahre 1399 reichende 3. Lieferung des 11. Bandes ausständig. Das Register zum 10. Band, das Dr. Hans Sturmberger anfertigte, liegt bereits druckreif vor.

Archivbenützung.

Die Zahl der wissenschaftlichen Arbeiter und heimatkundlichen Forscher hat derart zugenommen, daß mit dem Benützerraum nicht mehr das Auskommen gefunden werden kann und an manchen Tagen Besucher wegen Platzmangels wieder weggeschickt werden müssen. Erfreulicherweise wählen sich junge Historiker immer häufiger ihre Dissertationen aus dem Gebiete der oberösterreichischen Geschichte und haben schon manchen Quellenstoff bearbeitet, der eine Veröffentlichung verdient. Die Zusammenarbeit zwischen Hochschule und unserer Anstalt hinsichtlich der Themenwahl wirkt sich für die Pflege der Landeskunde fruchtbringend aus.

Archivschutz.

Dem Landesarchiv obliegt nach dem Denkmalschutzgesetz vom 25. September 1923 die Aufsicht über sämtliche im Lande vorhandenen Archive. Dieser Aufgabe, die viele Bereisungen und Ordnungsarbeiten erfordert, sucht es seit seiner Gründung gerecht zu werden.

Die strenge Handhabung des Archivschutzes ist in der Gegenwart um so mehr geboten, als Raumnöte, Diebstähle und Gleichgültigkeit der Besitzer die Schriftdenkmale unserer Heimat arg gefährden. Viele Kloster-, Adels- und Gemeindearchive sind bereits vom Landesarchiv übernommen oder an Ort und Stelle geordnet und verzeichnet worden.

Im abgelaufenen Jahr entfaltete unser Institut auf diesem Gebiete wieder eine rege Tätigkeit. Gelegentlich der Archivbereisungen wurde festgestellt, daß die Marktarchive Perg, Waizenkirchen und die Restbestände in Dimbach, Hütting, St. Nikola und Kremsmünster in Unordnung geraten und schlecht verwahrt waren. Sie kamen daher in die Obhut des Landesarchivs.

Im Sommer 1947 wurden die Archive der Stadt Freistadt und der Kinsky'schen Herrschaft Freistadt (jetzt Rosenhof) zur Ordnung nach Linz übergeführt. Für den Transport waren zehn Möbelwagen erforderlich. Die Befürchtungen, daß diese großen Archivbestände unter der Einwirkung der Kriegshandlungen und militärischen Besetzung viel eingebüßt hätten, scheinen nach dem bisher gewonnenen Überblick übertrieben zu sein. Ein wüstes Durcheinander bilden die Archivalien, deren Sichtung längere Zeit in Anspruch nehmen wird.

Das kulturgeschichtlich wertvolle und mit kostbaren Miniaturen versehene Marktbuch von Grein c. 1490 ließ die dortige Stadtgemeindevorstellung in einem Stahlschrank des Landesarchivs hinterlegen. Solche Sicherungsmaßnahmen sind deshalb geboten, weil in den letzten Jahren verschiedene Gemeindearchive den Verlust von seltenen Stücken zu beklagen hatten.

Während des Krieges waren von der Post- und Telegraphendirektion Linz zahlreiche Aktenfaszikel von 1829 bis 1929 nach Peilstein geflüchtet worden. Da sie wertvolles Quellenmaterial für die Geschichte des ältesten Postwesens in Österreich enthielten, war dem Landesarchiv an deren Schicksal sehr gelegen. Man mußte die gänzliche Vernichtung der Bestände befürchten, die von den dort hausenden Ungarn für Heizzwecke verwendet wurden. Nach einem Bericht der Postdirektion vom 25. April 1947 ist nun doch auch von den älteren Schriften ein beträchtlicher Teil, 176 Aktenbände aus den Jahren 1833 bis 1899, gerettet und nach Linz zurückgeführt worden.

Von dem Herrschaftsarchiv Schwertberg, das 1909 im Kaufweg dem Landesarchiv einverleibt wurde — ein namhafter Teil ist

bereits 1903 in Wien versteigert worden —, sind die seinerzeit dort zurückgebliebenen und beim gegenwärtigen Schloßbesitzer verwahrten Reste unter Denkmalschutz gestellt worden.

Häufige Archivbereisungen sind zur Sicherung der Schriftdenkmale dringend notwendig. Im abgelaufenen Jahre wurden 19 Stadt- und Marktarchive und 5 Schloßarchive überprüft. Die ständige Obsorge über die Archive der Klöster, des Adels und der Städte und Märkte hat eine genaue Erfassung und Inventarisierung ergeben. Noch fehlt ein Überblick über die Pfarrarchive, in denen viel bisher unbekanntes Quellenmaterial ruht. Das Landesarchiv hat sich daher am 20. März 1947 an das Bischöfliche Ordinariat mit dem Ersuchen gewendet, Erhebungen über Vorhandensein und Inhalt von Pfarrarchiven anstellen zu lassen. Gelegentlich der Besichtigung der Gemeindearchive und Registraturen hat unser Institut im Jahre 1947 bereits auch 30 Pfarrarchive verzeichnet. Auf die Archive der evangelischen Pfarreien wurde die besondere Aufmerksamkeit der Superintendentur in Linz hingelenkt; deren Bestandsaufnahme hat das Landesarchiv ebenfalls begonnen.

Registraturen.

Der Aufbau eines geregelten Archivwesens muß schon mit der Fürsorge für die Registraturen einsetzen, aus denen sich die Archive ergänzen. Das Landesarchiv als Zentralstelle für den Schutz der Schriftdenkmale hat daher auf die Pflege der Registraturen sowie auf die Aktenausscheidung entscheidenden Einfluß zu nehmen.

Die oberösterreichische Landesregierung hat bereits in wiederholten Erlässen sämtlichen Gemeinden die sorgfältige Führung und Verwahrung ihrer Aktenbestände im Interesse der Verwaltung und Heimatforschung zur Pflicht gemacht. Daß diese Verfügungen und die Skartierungsvorschriften vielfach noch immer nicht beachtet werden, beweist das Ergebnis einer Rundfrage, die das Landesarchiv am 11. Februar 1947 über die Bezirkshauptmannschaften an alle Ortsgemeinden gerichtet hat. Von den gegenwärtig 449 oberösterreichischen Gemeinden besitzen nur 8 eine bis 1850 zurückreichende Registratur und die Sitzungsprotokolle der Gemeindeausschüsse in geschlossener Reihe. Die meisten Aktenlager gingen durch die Nachlässigkeit des Gemeindepersonals zugrunde, Teile wurden eingestampft oder durch Kriegseinwirkung und Truppenbesetzung ver-

nichtet. Bei manchen Gemeinden erfolgte überhaupt keine Aktenablage.

Das ungünstige Gesamtbild zeigt, wie notwendig die Überwachung der Registraturen durch das Landesarchiv ist. Im Jahre 1947 wurden 21 Gemeinderegistraturen überprüft.

Da der überall herrschende Platzmangel eine große Gefahr für die Aktenbestände bedeutet, ist eine planmäßige Skartierung in regelmäßigen Zeiträumen durchzuführen. Nicht schriftliche Erlässe, sondern mündliche Besprechungen und praktische Anleitungen zeitigen einen Erfolg.

Am 30. Jänner 1947 hat in den Räumen des Landesarchivs mit den Kanzleileitern der Bezirkshauptmannschaften und jenen vom Amte der oberösterreichischen Landesregierung eine Aussprache über eine neue Kanzleiordnung und über die Registraturen stattgefunden. Am 15. Dezember 1947 wurde wiederum eine Besprechung wegen Durchführung der Skartierung in den Amtsregistraturen abgehalten. Unter Leitung des mit dem Gegenstande vertrauten Oberkontrollors Konrad Rauch wird bei jeder Amtsstelle der Aktenausscheidungsplan praktisch erörtert und durchgeführt. Die bundesstaatlichen Dienststellen kommen ihrer Skartierungs-Anzeigepflicht gegenüber dem Landesarchiv seit langer Zeit verlässlich nach.

Durch die vorhin geschilderte Tätigkeit wird das Landesarchiv mit vielen Registraturarbeiten belastet; sie müssen aber geleistet werden, weil sie die Überleitung eines vom Verwaltungs- und historischen Standpunkt ausgewählten und geordneten Aktenmaterials in die Archive verbürgen.

Personal.

Gemäß dem Erlaß des Bundeskanzleramtes vom 10. Juli 1946, Zl. 47907/4-1946, ist Landesarchivdirektor Dr. Ignaz Zibermayr nach § 8 des Beamtenüberleitungsgesetzes mit Wirkung vom 31. Dezember 1946 in den dauernden Ruhestand versetzt worden.

Die oberösterreichische Landesregierung hat in ihrer Sitzung vom 24. Februar 1947 Hofrat Dr. Eduard Straßmayr, kommissarischen Leiter der Studienbibliothek in Linz, mit Wirksamkeit vom 1. März 1947 zum Landesarchivdirektor ernannt.

Nach fast 44jähriger Dienstzeit hat Direktor Dr. Zibermayr seine an wissenschaftlichen Erfolgen reiche Beamtenlaufbahn abgeschlossen. Aufgewachsen im Bannkreis des Stiftes St. Florian, das

dem Lande Oberösterreich hervorragende Heimatforscher schenkte, empfing er hier schon in früher Jugend nachhaltige Anregungen für das geschichtliche Fach. An den Universitäten Wien und München und besonders am Institut für österreichische Geschichtsforschung erwarb er sich unter der Anleitung bedeutender Historiker wie Mühlbacher, Redlich und Dopsch das geistige Rüstzeug für die historischen Hilfswissenschaften und die scharfsinnige Quellenkritik, die später seine wissenschaftlichen Arbeiten auszeichnete.

Zibermayr war, wie selten einem Archivar, das günstige Geschick zuteil, vom ersten Tage des Dienstantrittes bis 1947 dasselbe Amt leiten, es in zielbewußtem Schaffen ausgestalten und zu einer in der gelehrten Welt allgemein anerkannten Höhe emporführen zu können. Als er 1903 das erst 7 Jahre vorher gegründete Landesarchiv übernahm, kostete es viel Mühe, Verständnis für das junge Institut zu wecken. Seiner rastlosen Tätigkeit und seiner festen Haltung, die bei auftretenden Schwierigkeiten — und deren gab es nicht wenige — stark hervortrat, blieb schließlich der Erfolg nicht versagt. Dem landständischen Archiv als Kern der Schriftdenkmale reihten sich Kloster-, Stadt- und Marktarchive an. Durch die Übernahme wichtiger Archivkörper der staatlichen Behörden: Salinen- und Eisenarchive, Archivbestände des Landesgerichtes Linz, wurden die Räume des Archivgebäudes zu klein, rasch füllten sich die großen Depots im gemieteten Hintergebäude der Allgemeinen Sparkasse.

Unter Zibermayrs planmäßiger Führung hat sich das Landesarchiv aus bescheidenen Anfängen zum Zentralarchiv für das ganze Land entwickelt. Auf Grund des 1923 erlassenen Denkmalschutzgesetzes oblag nun dem Archivleiter die Aufsicht über sämtliche Schriftdenkmale des Landes, die mit Gründlichkeit und sichtbarem Erfolg gehandhabt wurde. Seine vielseitigen, aus der Praxis geschöpften Fachkenntnisse fanden in dem beim Bundeskanzleramt errichteten Archivamt stets Beachtung, seine Vorschläge galten vielfach als zielweisend. In Bezug auf Organisation des Archivwesens und Pflege des Archivschutzes ist das oberösterreichische Landesarchiv heute ein Vorbild. In der Erkenntnis, daß sich ein geordnetes Archivwesen, das in gleichem Maße der Verwaltung und der Wissenschaft zu dienen hat, erst auf gut geführten Registraturen aufbauen läßt, wandte Direktor Zibermayr sein Augenmerk auch diesen Aktenlagern der Verwaltungsbehörden zu. Durch umfassende Maßnahmen

und kluges Handeln ist es ihm gelungen, die Archivschatze unserer Heimat über die Wirren zweier Weltkriege hinweg ziemlich ungeschmälert zu erhalten.

Als besonderes Verdienst Zibermayrs muß hervorgehoben werden, daß er im Landesarchiv der Wissenschaft und der landeskundlichen Forschung eine Heimstätte bereitete und junge Kräfte mit seinem reichen Wissen förderte. Im Hinblick auf die ungünstigen Bibliotheksverhältnisse in einem Lande ohne Universität schritt er frühzeitig an den Ausbau einer geschichtlichen Fachbücherei, die heute Druckwerke in seltener Reichhaltigkeit birgt und die wissenschaftliche Arbeit in einer Provinzstadt wesentlich erleichtert.

Es war eine verdiente Auszeichnung für dieses Institut, daß der Deutsche Archivtag im Jahre 1930 seine Beratungen in Linz abhielt und 300 Archivare und Historiker aus allen deutschen Gauen in unsere Donaustadt führte.

Ein Mann, der in seinem Berufe als Archivar ganz aufging und mit Liebe allen Quellen nachspürte, aus denen die Kenntnis um die Vergangenheit der Heimat fließt, hat auch die landeskundliche Forschung um wertvolle Ergebnisse bereichert. Als reife Frucht archivgeschichtlicher Studien erschien 1922 die vortreffliche Abhandlung „Das oberösterreichische Landesarchiv im Bilde der Entwicklung des heimatlichen Schriftwesens“, die demnächst in 3., bedeutend erweiterter Auflage der Öffentlichkeit übergeben werden wird.

Seine Untersuchungen über die Cusanischen Klosterreformen des 15. Jahrhunderts, die Arbeiten über die St.-Wolfgangs-Legende in ihrem Entstehen und Einfluß auf die österreichische Kunst sowie über den Pacher-Altar in St. Wolfgang und noch andere Beiträge zur Landeskunde kennzeichnen den tiefeschürfenden Historiker und Quellenkritiker. Mit seinem „Noricum, Baiern und Österreich“ (1944) hat Zibermayr die österreichische Geschichtsliteratur um ein Werk von bleibender Geltung bereichert.

Das wissenschaftliche Leben in Oberösterreich förderte Doktor Zibermayr auch dadurch, daß er 16 Jahre lang, bis 1938, den oberösterreichischen Musealverein leitete und dem von dieser ältesten Kulturvereinigung des Landes herausgegebenen Jahrbuch einen geachteten Namen in der Welt des Geistes verschaffte. Zum Zeichen der Anerkennung nahm die Akademie der Wissenschaften in Wien den verdienten Archivar und Heimatforscher in die Reihen der korrespondierenden Mitglieder auf.

Mit dem Übertritt in den Ruhestand hat Archivdirektor Zibermayr seine Lebensarbeit keineswegs beendet. An Geist und Körper frisch, schafft der rüstige Siebziger an der Aufhellung der Landesgeschichte weiter und wird uns hoffentlich noch manche gehaltvolle Arbeit seines Gelehrtenfleißes schenken.

Dr. Eduard Straßmayr.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1948

Band/Volume: [93](#)

Autor(en)/Author(s): Straßmayr Eduard

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Oberösterreichisches Landesarchiv. Jahresbericht \(1947\). 43-53](#)